



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 M. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 M. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Saatenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dutes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Ausnahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 114.

Sonnabend den 16. Mai 1896.

XIV. Jahrg.

Stimmen der Presse über das Telegramm des Kaisers.

Der „Reichsbote“ sagt: „Auch wenn man nicht zur christlich-sozialen Partei gehört, empfindet man mit großem Schmerz den drastisch-schroffen Ausspruch: „Christlich-sozial ist Unsinn“. Das ist ein verhängnisvolles Wort; wir wünschten, es wäre nicht vom Throne herab gesprochen worden. Jedermann weiß, daß es eine Parole war für den Kampf gegen den Materialismus, wie er im liberalen Manchestertum mit seinem rücksichtslosen ausbeuterischen Egoismus und in der revolutionären Sozialdemokratie zu volksverderbendem Ausdruck kam. Es sollte kurz und bündig ausgedrückt, daß alles darauf ankomme, dieser naturalistischen Weltanschauung gegenüber, welche unser Volk verwüstet, die christlich-kristliche Weltanschauung zur Geltung zu bringen. In diesem Sinne hat auch unser Kaiser früher die Bezeichnung „christlich-sozial“ aufgeführt; denn in der bekannten Waldersee-Verammlung 1887 sagte er: „Gegenüber den grundsätzlichen Tendenzen einer anarchischen und glaubenslosen Partei sei der wirksamste Schutz von Thron und Altar die Zurückführung der glaubenslosen Menschen zum Christentum und zur Kirche und damit zu der Anerkennung der gesellschaftlichen Autorität und der Liebe zur Monarchie zu suchen. Der christlich-soziale Gedanke sei deshalb mit mehr Nachdruck als bisher zur Geltung zu bringen.“

Die „Kreuzzeitg.“ schreibt: „Eine Kritik des Telegramms ist für uns selbstverständlich ausgeschlossen. Nur eine Bemerkung können wir nicht unterdrücken, weil sie eine tatsächliche ist. Es hat Zeiten gegeben, wo die mindestens indirekte Mitwirkung der Geistlichen an der politischen Begebenheit im Interesse des Staates, der Monarchie und des Christentums nicht nur erwünscht, sondern auch von Erfolg begleitet gewesen ist. Ist die Wiederkehr solcher Zeiten so bestimmt nicht zu befrachten? Und wenn sie eintreten sollte, wäre es dann richtig, daß die Geistlichen ruhig die Hände in den Schoß legen, in der Meinung, sie hätten mit der Politik nichts zu thun? Der Pastor soll und darf nie vergessen, daß er in erster Linie ein Diener Gottes und nicht des Staates ist; aber er kann doch nicht fremd und kühl den Ereignissen in seinem irdischen Vaterlande als ein Unbeteiligter gegenüberstehen.“

Die „Deutsche Tagesztg.“ des Bundes der Landwirthe schreibt: „Am widerlichsten wirkt es, daß in besonders vorlauter Weise sich die jüdische Presse daran beteiligt, obwohl sie die Sache garnicht angeht. Sie hat kein Verhältniß und kann kein Verstandnis haben für das, was Christentum und christlicher Sozialismus ist. Sie müßte also in diesem Falle schweigen, wenn sie nur einen Funken von Bescheidenheit und Selbsterkenntnis hätte. Aber gerade das Gegenteil ist der Fall. In der zudringlichsten Weise drängt sie sich lobhulnd an den Kaiser heran, lediglich deshalb, weil er eine Bewegung scharf gekennzeichnet hat, von der sie einen heftigen und theilweis erfolgreichen Widerstand gegen ihre eigenen Mächenschaften fürchtet. Mit vollem Rechte hat die „Germania“ das widerliche Gebaren der jüdischen Demokratie gebrandmarkt. Wie nun, wenn unser kaiserlicher Herr, wozu er gewiß genügende Veranlassung und

gutes Recht hätte, einmal irgend jemandem telegraphierte: „Die Juden haben in allen den Fällen, wo es sich um Lebensfragen des christlichen deutschen Volkes handelt, nichts dreinzureden, weil sie das nichts angeht?“ — Und ferner: „Wir glauben nach wie vor, daß der Kaiser den Pastoren nicht hat verwehren wollen, eine feste politische Ueberzeugung zu haben und mit Takt und Rücksicht auf ihren Stand zu vertreten, sondern daß er nur das agitatorische, laute Hervortreten und das taktlose und oft lieblose Vermischen von Politik und Religion hat treffen wollen.“

Das „Volk“ schreibt: „Namentlich unter vielen in der inneren Mission thätigen Geistlichen herrscht über die neuesten Stumm'schen Veröffentlichungen große Aufregung. Bei Pastoren, die sich bisher vom politischen Leben in der Dessenlichkeit ganz ferngehalten haben, besteht die Neigung, gerade jetzt mit ihrer politischen Gesinnung zur Wahrung ihrer staatsbürgerlichen Rechte offen hervorzutreten. Ernste Männer befrachten die Wirkung von dem neuesten Vorgehen des Freiherrn von Stumm, daß namentlich die jüdischen und heftigen Pastoren in hellen Schaaeren in das Lager Raumanns gehen werden — es sei denn, daß ein anderer sich in der angebotenen Richtung an ihre Spitze stellt. — Namen zu nennen, verbietet die Sachlage.“

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ äußert sich: „Die liberale Presse gerät ganz aus dem Häuschen vor Freude über das Telegramm des Kaisers, das auf dem Umwege über den Geheimrath Hinzpeter in die Hände des Herrn von Stumm gerathen und von ihm gegen die Christlich-Sozialen losgeworfen war. Wenn man diese Freudeergriffe liest, steigt einem nothwendigerweise der Gedanke auf: Würden die liberalen Blätter auch einen solchen Meinungsaustruck des Kaisers feiern, der im gleich kräftigen Telegrammstil sich über manche liberalen Forderungen ausdrückt? Die jetzt bethätigte liberale Lakatenhaftigkeit macht einen geradezu kläglichen Eindruck. Wie es dem seligen Draufwetter „rot“ vor den Augen wurde, wenn er „so einen kleinen jüdischen Advokaten“ vor sich sah, verliert unsere liberale Presse alle Befinnung, alle ihre Grundzüge verflüchtigen sich, wenn Herr Stöcker oder sonst irgend ein antisemitischer Politiker auf der Bildfläche erscheint.“

Politische Tageschau.

Ueber die Krisis im evangelisch-sozialen Kongress veröffentlicht Stöcker in der „Deutschen evangelischen Kirchenzeitung“ einen längeren Artikel, worin er zum Schluß das Telegramm des Kaisers an Hinzpeter über ihn bespricht. Er sagt: „Dazu kommt nun noch ein Telegramm des Kaisers, das ganz geeignet ist, die verwickelte Lage noch schwieriger zu machen. Die Ehrerbietung hindert uns, mit Sr. Majestät über die geäußerten Worte zu diskutieren. Wir möchten ihnen gegenüber nur folgendes als thatsächlich feststellen: Die Reichspolitik hat anderthalb Jahrzehnte hindurch das christlich-soziale Programm verwirklicht. In den Motiven des Gesetzentwurfs zu Kaiser Wilhelms I. und Fürst Bismarcks Zeit ist das sozialistische Element desselben als die Weiterentwicklung der aus der christlichen Gesinnung erwachsenen modernen Staatsidee rühmend erwähnt. Der gegenwärtig regierende Monarch

„Aber ich hab' dafür bezahlt. Der Paß ist eine Person!“ rief Brauneberger.

Alle lachten ihn aus. Der Arbeiter aber gab den Uebrigen durch Zeichen zu verstehen, daß er vermüthe, der dicke Herr müsse wohl verrückt sein.

Brauneberger hatte diese Zeichen wohl bemerkt. Er sah seinen Nachbar mit einem durchbohrenden Blicke an; dieser lachte ihm ins Gesicht.

In Brauneberger's Lichte es. Welche Wohlthat wäre es ihm gewesen, wenn er dem Frechen eine hinter's Ohr hätte verlegen dürfen. „Aber ich riechre Schläge dabei“, sagte er sich im Geheimen. „Hätte ich nur die Wette nicht eingegangen! Aber nun heßi's aushalten!“

Der Wagen hielt jetzt am Bahnhofplatz. Wenigstens zwanzig Personen wollten einsteigen. Sie kletterten auf der Vorder- und Rückseite des Wagens hinauf, trotz des Kondukteur-Rufes: „Wesetzt!“

Braunebergers Bündel gerirte jetzt ganz erheblich. „Sie müssen aussteigen. Den Paß kann ich nicht mehr im Wagen lassen“, sagte der Kondukteur.

„Ich habe bezahlt und bleib'!“ entgegnete Brauneberger. „Hier sehen Sie“ — er zog dabei den Cylinder ab und nahm die Marken in die Hand — „zwei Marken; eine für mich, eine für den Paß!“

„Dann gehen Sie auf die vordere Plattform und stellen Sie sich auf Ihren Paß; anders geht's nicht“, rief man ihm. In diesem Augenblicke hörte man ein entsetzliches Hundegeheul. „Jesse, Jesse, mein Duzl!“ schrie Brauneberger. „Was ist's mit meinem Duzl?“

Indem er zur Wagenthüre eilte, trat er den Mitfahrenden heftig auf die Füße und erweckte dabei einen allgemeinen Unwillen, ebenso bei den Außenstehenden, die er kräftig auseinander drängte, um sich Platz zu schaffen.

„Duzl! Duzl!“ schrie er aus Leibeskräften.

Der Hund hörte die Stimme seines Herrn, kam herangesprungen und lief wieder mit dem Wagen.

selbst hat als Prinz Wilhelm die christlich-soziale Thätigkeit als ein Mittel zur Ueberwindung der Sozialdemokratie bezeichnet, der selbige Wichern hat den christlichen Sozialismus als ein Gegenmittel gegen den umstürzenden Sozialismus empfohlen. In England und im deutschen Katholizismus ist die christlich-soziale eine segensreiche Strömung, in Oesterreich eine rüstige Partei. Die christlich-soziale Bewegung in Berlin hat den Anstoß dazu gegeben und treulich mitgewirkt, daß die Hauptstadt kirchlich erobert und von starken monarchisch gekinnten Bevölkerungsschichten durchzogen ist. Seitdem der christlich-soziale Gedanke verwehmt ist, beherrscht der Umsturz politisch die Hauptstadt. Diesen Thatsachen gegenüber wird es doch schwer sein, das Wort „christlich-sozial ist Unsinn“ aufrecht zu erhalten. Wir glauben, daß die, welche es veröffentlichen, dem Vaterlande und der Monarchie keinen guten Dienst geleistet und große Verantwortung auf sich geladen haben. Im übrigen habe ich bis jetzt geendet, wie ich angefangen. Ich bin derselbe geblieben und werde in alter Weise weiter arbeiten. Das Ende überlasse ich Gott.“

Wie die „Post“ mittheilt, sind in der Antwort an das Ministerium anläßlich der Aufforderung des Reichskanzlers und des Landwirtschaftsministers an die Landwirtschaftskammern über ein Gutachten betreffend das Verbot des börsenmäßigen Getreide-Terminhandels sämtliche Kammern einstimmig für das Verbot eingetreten, und zwar aus moralischen und wirtschaftlichen Rücksichten.

Aus Wien, 13. Mai, wird gemeldet: Im Vestibül der Universität fand heute Vormittag eine starke Ansammlung deutschnationaler, czechischer, slovenischer und serbischer Studenten statt, welche Pöreatruse auf den Unterrichtsminister, den Rektor, die Juden und die Millenniumsfeier ausbrachte. Ein Versuch des Bedells, die ersten Pöreatruser festzunehmen, wurde durch die Masse vereitelt. Die Demonstration dauerte eine Viertelstunde. Der akademische Senat hielt am Nachmittag deswegen eine Sitzung ab.

Die spanischen Cortes sind am 11. d. Mts. durch die Königin-Regentin mit einer Thronrede eröffnet worden, die natürlich auch der kubanischen Angelegenheiten gedenkt. Die Thronrede giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Aufstand auf Kuba längst unterdrückt wäre ohne die chimärische Hoffnung der Aufständischen, die Unterstützung einer Großmacht zu finden. Ganz so chimärisch ist aber diese Hoffnung angesichts der Haltung der Vereinigten Staaten von Nordamerika doch wohl nicht.

In der Grenzstreitigkeit zwischen den südafrikanischen Republiken Argentinien und Chile ist es zu einem Abkommen zwischen beiden Theilen gekommen. Ueber noch bestehende Streitpunkte soll England durch Schiedspruch entscheiden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

71. Sitzung vom 13. Mai 1896.

Das Haus erledigte heute in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betr. das Auerbenrecht bei Renten- und Anleihenbürgern. Die §§ 1-23 werden ohne Debatte angenommen. Bei § 24, der in der zweiten

Brauneberger hatte in seiner Aufregung die Marken unmerklich aus der Hand fallen lassen. Er schob sich wieder in den Wagen hinein, wankte und schwankte nach der vorderen Plattform, stieß und wurde wieder geschoben und gestoßen und bekam manche unangenehme Titulatur zu hören. Alles schimpfte über das große Bündel, das soviel Raum wegnahm, Brauneberger selbst am meisten, denn wenn er sich darauf stellte, stieß er oben an die Decke, stieg er herab, so trat er den andern auf die Füße.

Das Fluchen! Jetzt drückte sich zum Ueberflus noch der Kontrolleur unter sie.

„Billets vorzeigen!“ rief er. Brauneberger wies nach seinem Hut.

„Da seh' ich nichts oben“, jagte der Kontrolleur.

„So thun's halt Ihre Augen auf!“ erwiderte der Privatier gereizt.

„Ich hab' sie auf“, bemerkte der Beamte. „Wo ist Ihr Bille?“

Brauneberger, der wie eingekleidet stand, zwängte seinen Arm aus der Menge nach, so gut es ging, den Hut ab und bemerkte, daß die Marken fehlten. Er erinnerte sich gar nicht mehr, daß er sie selbst herabgenommen.

„Die muß mir jemand gestohlen haben“, sagte er jetzt, die Umstehenden mit eigenhülmlichen Blicken mustern.

„Was?“ rief einer der Mitfahrenden. „Gestohlen? Soll'n wir etwa —“

„Gaut's eam setz Faiba (Hut) ein!“ rief ein anderer in schmutziger Arbeitstracht. Und — piff! paff! Der Hut Braunebergers zeigte sofort eine jener Verwandlungen, die am besten mit dem Blasbalg einer Zugharmonika vergleichbar ist.

Jetzt aber schimpfte er, wie seit unendlichen Zeiten nicht mehr. Dabei sah er so possierlich aus, daß die ena an ihn gepreßten Nachbarn geradezu in einen Lachkrampf verfielen. Dazu mußte er sich noch ein neues Bille lösen. Gleich darauf hörte er wieder seinen Duzl bellen. (Fortsetzung folgt.)

Das fatale Bündel.

Humoreske von Maximilian Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.)

„Sie erlauben's“, sagte er, thun's den Paß weg, ich möcht mich setzen!“

„Der Paß hat bezahlt“, lautete Braunebergers Antwort.

„Sechs Personen müssen Platz haben auf einer Bank“, rief der Kondukteur. „Hier sind nur fünf, also fort mit dem Bündel!“

„Aber der Bündel hat bezahlt!“ rief Brauneberger.

„Aber der Bündel ist keine Person“, gab der Kondukteur zurück.

„Da macht man wenig Umständ'!“ rief der Arbeiter, nahm das Bündel, warf es zu Braunebergers Füßen und setzte sich auf den Platz.

„Oho! oho!“ rief Brauneberger.

„Ja, oho!“ wehrte der Arbeiter. „Glauben Sie, Ihre zehn Pfennige sind mehr werth, als die meinen? Warum fahren's in keiner Droschke, wenn Sie so viel Platz brauchen? Alle Teufel, rücken's, ich kann mich ja kaum rühren!“ Damit drückte er gegen seinen Nachbar, der bereits ganz erzürnt sagte: „Ich bitt' mir mehr Manier aus! Sie — Sie — Sie sind ein —“

„Ja, Sie sind auch ein —“

„Kondukteur, schaffen Sie Ruhe, bevor es zu Thätlichkeiten kommt!“ rief jetzt ein Herr.

Der Gerufene erschien.

„Aber erlauben Sie mir“, wandte er sich an Brauneberger, „wenn nicht bald Ruh' wird, muß ich Sie entfernen. Der Paß da, ich sag's zum letzten Mal, der gehört nicht herein. Außen beim Kutscher ist Platz dafür, so lange nicht mehr Personen kommen!“ Und indem er das Bündel abermals zur vordern Thür hinauswarf, fuhr er ärgert fort: „Es kommt bald so weit, daß die Leut' noch Kleiderkasten mit in den Tramway nehmen!“

Leistung auf Antrag des Abg. Gorke (Str.) dahin gefaßt war, daß „eine Rentenbankrente, soweit sie getilgt ist, auf Antrag des Eigentümers in Grundbuch eingetragen wird“, weist Geh. Ober-Reg.-Rath Hermes darauf hin, daß diese Fassung insofern nicht richtig sei, als eine Amortisationsrente überhaupt nicht getilgt werden; es müsse stattdessen „soweit“ gefaßt werden „sobald“, oder der Paragraph sei ganz zu streichen. Nachdem auch der Abg. Gorke (Str.) zugegeben hat, daß der Eigentümer bereits nach der Grundbuchordnung das Recht habe, welches ihm § 24 geben sollte, und nachdem ein Antrag des Abg. Schilling (konf.) den Paragraphen in der Fassung der Herrenhäuser wiederherzustellen, abgelehnt ist, wird § 24 gestrichen, der Rest des Gesetzes und das Gesetz im ganzen angenommen.

Der Gesetzentwurf, betr. die Gewährung von Umzugskosten an Regierungsbeamte, wird nach kurzer Debatte, in welcher der Minister der öffentlichen Arbeiten Thiele die Hoffnung ausdrückt, schon im nächsten Etat die etatsmäßigen Stellen für Regierungsbeamte vermehren zu können, in zweiter Lesung angenommen.

Darauf werden Petitionen beraten. Unter anderen liegen mehrere Petitionen vor, welche auf neue Regelung der Verhältnisse der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen abzielen. In der Diskussion darüber verweist Geh. Reg.-Rath Schwarzkopf darauf, daß einige der Wünsche, falls sie von den Petenten an die Regierung gebracht würden, wohlwollender Prüfung sicher seien, und empfiehlt Uebertragung zur Tagesordnung. Das Haus beschließt, dem Antrage der Kommission gemäß, „die Petition der Staatsregierung in dem Sinne zur Berücksichtigung zu überweisen, daß sie mit dem Oberkirchenkollegium der von der Gemeinschaft der evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner in Verhandlung trete über eine anderweitige gesetzliche Regelung der Rechte derselben als einer öffentlich anerkennenden Kirche, sowie über Gewährung von Parochialrechten an dieselbe.“ Eine Petition aus Bartsch über ein einheitliche Regelung des Beginnendes schulpflichtigen Alters wird entgegen dem Vorschlage der Kommission, welche für Tagesordnung war, einem Antrage des Abg. Mooren (Str.) entsprechend, der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Dritte Lesung des Gesetzentwurfs, betr. Umzugskosten an Regierungsbeamte; zweite Lesung des Nachtragsetzels; Petitionen.

Deutscher Reichstag.

90. Sitzung vom 13. Mai 1896.

In der heutigen Sitzung wurde die zweite Lesung der Novelle zum Zuckersteuergesetz beendet. Nach § 75 erfolgt die erstmalige Feststellung der Kontingente unmittelbar nach Verkündung dieses Gesetzes und umfaßt alle diejenigen Fabriken, welche bei Verkündung dieses Gesetzes bereits im Betriebe fertig oder die vor dem 1. Dezember 1895 in der Herstellung begriffen waren. Die späteren Kontingentierungen sollen nach der Regierungsvorlage in der ersten Hälfte — nach der Kommissionsfassung bis zum 15. November — eines jeden Betriebsjahres für das darauf folgende Betriebsjahr stattfinden. Bei der Erörterung zu diesem Paragraphen giebt der Staatssekretär Graf Posadowsky die Erklärung ab, daß nach dem Gesetze alle Zuckerraffinerien anzusehen seien, welche kristallisierten Zucker herstellen. Da dies auch bei Melasse verarbeitenden Fabriken der Fall sei, so würden diese dem Gesetze nach an der Kontingentierung teilnehmen. § 75 wird schließlich nach der Kommissionsfassung angenommen. Im § 76 will die Regierungsvorlage den nach dem 1. Dezember 1895 errichteten Fabriken, soweit sie nicht bereits an der erstmaligen Kontingentierung teilgenommen haben, ein Kontingent für das erste Jahr ihres Betriebes überhaupt nicht und für das zweite Jahr nur in Höhe der Hälfte der im ordnungsmäßigen Verfahren zu ermittelnden Jahresmengen zutheilen. Abg. Graf Carmer (konf.) beantragt, daß die Ausschließung von der ersten Kontingentierung nur „in der Regel“ eintreten soll. Solche Fabriken, deren Theilhabern die Verpflichtung obliegt, selbst ein ihrer Beteiligung entsprechendes Quantum Hülsen zu bauen und zu liefern, sollen schon im ersten Jahre ihres Bestehens ein Kontingent zur Hälfte der Jahresmengen zugetheilt erhalten. Die Behauptung des Abg. Gamp (Reichsp.) daß zwischen den im Osten neu entstehenden Fabriken und der bereits entwickelten Industrie in Sachsen und Hannover in diesem Gesetze ein Gegensatz konstruiert werde, weist der preussische Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein mit dem Hinweis zurück, daß die Bestimmung des § 76 die neu entstehenden Fabriken in Sachsen und Hannover ebenso ungünstig treffe, wie diejenigen im Osten. Abg. Richter (fr. Volksp.) will für den Antrag stimmen, um nicht das Entstehen neuer Fabriken zu verhindern. Zudem man den neuen Fabriken gleich von Anfang an ihren Antheil am Kontingent gebe, mache man es ihnen möglich, mit den alten Fabriken zu konkurrieren. Staatssekretär Graf Posadowsky wendet gegen den Antrag Carmer formell ein, daß er zu Beschränkungen Anlass geben würde; materiell sei geltend zu machen, daß je mehr neue Fabriken entstanden, desto mehr die alten Fabriken im Kontingent geschädigt würden. Abg. Graf Carmer (konf.) mobilisiert nun den auch vom Abg. v. Staudin (konf.) bereits bei der Erörterung des § 75 befürworteten Antrag, um dem formellen Einwande des Staatssekretärs gerecht zu werden, dahin, daß die Vergünstigung nur solchen Fabriken zu Theil werden soll, welche wirklich nur von ihren Theilhabern selber gebaute Hülsen verarbeiten. Der Antrag Carmer wird sodann mit 122 gegen 93 Stimmen angenommen. Der Rest der Vorlage wird nach der Kommissionsfassung genehmigt; nur Artikel IV wird auf Antrag des Abg. Paasche (natlib.) dahin ergänzt, daß dieses Gesetz bezüglich der Vorschriften über die erstmalige Kontingentierung der Fabriken, sowie über den Eingangszoll und die Zuckerversteuerung mit dem Tage seiner Verkündung, im Uebrigen mit dem 1. August 1896 in Kraft treten soll. Schließlich wird noch eine Resolution bezüglich des Eisenbahntransportes von Melasse angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr: Dritte Beratung der Novelle zum Zuckersteuergesetz.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Mai 1896.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Vormittag in Begleitung der Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg nach Brimkenau abgereist, wo die Ankunft um 3 Uhr erfolgte. Zum Empfange waren der Herzog und die Spitzen der Behörden anwesend. Der Enthusiasmus der Bevölkerung ist groß, die Stadt reich geschmückt.

Eine Deputation des 2. Gardebrigade-Regiments wird des Zaren Krönung in Moskau beizubehalten. Die Kaiserin von Rußland soll zum Chef des Regiments ernannt werden.

Der japanische Feldmarschall Yamagata ist gestern Abend auf seiner Durchreise nach Moskau hier eingetroffen.

Die Kreisynode von Forst-Spremberg hat Stöcker mit großer Majorität in die Provinzialsynode wiedergewählt.

Geh. Rath Finkelnburg in Bonn ist am Herzschlage gestorben. Er war ein hochgeschätzter Internist, dessen Name besonders gelegentlich des Alexianerprozesses viel genannt wurde.

Der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge sind die Grenzaufrichtsbeamten, Obergrenzkontroleure und Grenzaufrichter ermächtigt, bei der Ausübung ihres Dienstes auf Fahnenflüchtige zu fahnden und diese im Betreffungsfall festzunehmen. Die genannten Beamten sind deshalb zur Ausschließung von Zweifeln über die Befugnis und über die Strafbarkeit des hierbei etwa geleisteten Widerstandes zu Hilfsbeamten der Landespolizei bestellt.

Die amtliche „Berliner Korresp.“ schreibt: Die in den Orten Tilsit, Thorn, Inowrazlaw, Berlin, Ruhrodt, Duisburg, Elbing, Rosenheim, Leipzig, Freiburg, Elsfleth, Bremen, Begeß und Hamburg bestehenden gemischten Transittäger sind nach einem Beschlusse des Bundesrathes vom heutigen Tage nicht mehr zu gestatten und werden mit dem Ablauf des Monats September d. J. aufgehoben werden. Die in den Transittägern vorhandenen Bestände an ausländischem Getreide müssen bis zum 1. November d. J. entweder unter Zollkontrolle in das

Zollausland ausgeführt oder auf eine öffentliche Niederlage, ein Transittäger unter amtlichem Mitverschlusse, ein anderes reines oder gemischtes Lager gebracht, oder aber in den freien Verkehr übergeführt werden.

Arolsen, 13. Mai. Die Fürstin von Waldeck ist von einem Sohne entbunden worden.

Ausland.

London, 13. Mai. In Hongkong ist der Kapitän und der Schiffsarzt des deutschen Postdampfers „Hohenzollern“ zu drei Monaten Zwangsarbeit verurtheilt worden, weil beide mit photographischen Apparaten die chinesischen Fots besuchten und Aufnahmen machten. Hiergegen ist Berufung eingelegt und für die Verurtheilten Bürgschaft gestellt worden.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 14. Mai. (Feuer. Kinderlegen.) In Renczkau ist das Schulhaus, ein fast neuer massiver Bau, vollständig niedergebrannt. Im Schulhause war auch die Postagentur untergebracht. Ueber die Entstehung des Feuers, das am Abend ausbrach, ist bisher nichts bekannt. — Reich gegnet mit Schönen ist die Kaufmann Barthele Familie hier. In diesen Tagen ist durch die Geburt eines Knaben ein Duzend voll geworden. Von den zwölf Stammältern befinden sich sieben am Leben, der älteste davon zählt 90 Jahre.

Marienburg, 13. Mai. (Der Marienburger Lugs-Friedmarkt) ist am gestrigen Dienstag zu Ende gegangen. Bei dem schönen Wetter war er noch stärker als im Vorjahre blüht. Vor der Verkündung des Prämierungsergebnisses hielt Herr Landrath von Glaiennap eine Ansprache, in welcher er erwähnte, daß der diesjährige Lugs-Friedmarkt der beste bis dahin gewesen sei; das frühere Pferdemarkt hätte einem Lugs-Friedmarkt nicht genügt. Da der Markt sich von Jahr zu Jahr bessert, könne derselbe jetzt als Provinzialmarkt betrachtet werden, wie derjenige Ostpreußens in Königsberg. Bei der Prämierung waren u. a. anwesend: die Herren Oberpräsident von Gohler, Oberlieutenant von Wadenstein-Danzig und Generalmajor von Kollmann-D. Eylau.

Elbing, 13. Mai. (Todesfall.) Gestern ist hier der Fabrikbesitzer Herr Heinrich Hoppe im Alter von 68 Jahren gestorben. Mit ihm ist wieder einer derjenigen Industriellen heimgegangen, die mitgeholfen haben, aus Elbing eine Industriestadt zu machen. Der Betrieb seiner Fabrik, welche landwirthschaftliche Maschinen, Lokomobile, Meiereieinrichtungen, Entwürfsanlagen z. B. baut und in Ost- und Westpreußen wohlbekannt ist, wird in unveränderter Weise fortgeführt.

O. Polow, 14. Mai. (Radwettkahren) Auf der Radfahrer-Rennbahn im Schilling veranfaßte heute der Verein für Radwettkahren sein erstes diesjähriges Wettkahren, das sehr gut besucht war. Die einzelnen Fahrer nahmen folgenden Verlauf: Erstfahren. Strecke 1600 Meter. (4 Kunden.) Drei Diplome. Offen für Fahrer, welche bei öffentlichen Wettkahren noch keinen Preis errungen haben. H. Mittelsädi-Breslau war in 2 Min. 56 1/2 Sek. erster, D. Hoffmann-Polen zweiter und St. Wjodsi-Bieschen dritter. Niederrad-Gemunterungsfahren. Strecke 2000 Meter. (5 Kunden.) Drei Ehrenpreise. Offen für Fahrer, welche bei öffentlichen Wettkahren noch keinen ersten Preis errungen haben. Wilhelm Knipper-Frankfurt a. M. war in 3 Min. 50 1/2 Sek. erster, Theodor Seppel-Bittau zweiter und Karl Koesner-Polen dritter. Militärfahren. Strecke 5000 Meter. (12 1/2 Kunden.) Drei Ehrenpreise. Offen für alle Militärapersonen vom Feldwebel abwärts. Vize-Feldwebel Gold-Polen war in 10 Min. 28 1/2 Sek. erster, Oberleutnant Giesche-Straßburg zweiter und Sergeant Rüdte-Polen dritter. Niederrad-Hauptfahren. Strecke 6000 Meter. (15 Kunden.) Drei Ehrenpreise. Stoß-Leipzig war in 11 Min. 53 Sek. erster, Wilhelm Knipper-Frankfurt a. M. zweiter und Georg Kober-Polen dritter. Vereins-Vorgabefahren des Radfahrer-Vereins „Polen“. Strecke 2000 Meter. (5 Kunden.) Drei Ehrenpreise. D. Hoffmann-Polen war in 3 Min. 40 Sek. erster, Karl Koesner-Polen zweiter und C. Stoebe-Polen dritter. Vereins-Vorgabefahren des Radfahrer-Klub „Germania“, Polen. Strecke 2000 Meter. (5 Kunden.) Drei Ehrenpreise. Georg Kober-Polen war in 3 Min. 53 Sek. erster, Benedikt-Polen zweiter und Schorsch-Polen dritter. Niederrad-Vorgabefahren. Strecke 3000 Meter. (7 1/2 Kunden.) Drei Ehrenpreise. Stoß-Leipzig war in 5 Min. 17 1/2 Sek. erster, Wilhelm Knipper-Frankfurt a. M. zweiter und Ringel-Berlin dritter.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Mai 1896.

(Personalnotiz.) Dem Oberleutnant Bongé vom Inf. Regt. von Bore ist das Porteepe verliehen worden.

(Wurlaubung.) Herr Kreissekretär Reiter ist auf 6 Wochen beurlaubt und wird in der Zeit von Herrn Regierungsupernumerar Lindner vertreten.

(Stadtverordnetenversammlung.) Am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 30 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordneter-vorsteher Professor Boelke. Am Tische des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister und Kammerer Stadomisch, Syndikus Reich und Stadtrath Radies, Fehauer und Matthes. Nach Eröffnung der Sitzung gelang zunächst die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Beratung, über welche Stv. Krimes referirt. 1. Annahme eines neuen Kassenbuchs. Der Antrag wird begründet mit Vermehrung der Kassenbotensäfte durch Einziehung des Wasserzinses und der Kanalgebühren. Hierzu liegt ein Antrag des Ausschusses vor, den Magistrat zu ersuchen, das Degernat der Gasanstalt mit der Verwaltung der Wasserleitung und Kanalisation, die bereits eine gemeinsame Kasse haben, zu vereinigen und in dieser Vereinigung Herrn Stadtrath Ritter zu übertragen. Man verspricht sich von der Zusammenlegung beider Verwaltungen unter dem Degernat des Herrn Ritter eine umfängliche, die Finanzverhältnisse unserer Stadt aufbessernde Verwaltung der Wasserleitung und Kanalisation. Herr Ritter soll sich schon zur Uebernahme der Verwaltung der Wasserleitung bereit erklärt haben, wovon indes im Magistrat, wie Oberbürgermeister Dr. Kohli bemerkte, noch nichts bekannt ist. Nach langer Debatte, die erst durch einen Schlussantrag beendet wird, nimmt die Verwaltung den Ausschussantrag an und beschließt, den Magistratsantrag über die Anstellung eines neuen Kassenbeamten zu vertragen, bis der Ausschussantrag zur Erledigung gekommen ist. — 2. Betriebsbericht des Schlachthauses für das Halbjahr Oktober 1895 bis ultimo März 1896. Wir haben das Betriebsergebnis bereits mitgetheilt und erwähnen aus dem Bericht noch, daß die Schlachthausausfälle infolge Verbot der Einfuhr von Schweinen aus Rußland-Polen in dem genannten Halbjahr einen Einnahmeausfall an Schlacht- und Scau-gebühren von 15 000 Mk. hat. Die Schlachtungen inländischer Schweine nehmen jedoch in größerem Verhältnisse zu. Von dem Bericht wird Kenntnis genommen. — 3. Mit der Niederlegung von Löschgebühren, die von Herrn Soppart aus Veranlassung des Brandes auf seinem Sägewerk erhoben werden sollten, erklärt sich die Versammlung einverstanden. — 4. Die für die Reinigung und Heizung der beiden Klassen der Mittelschule genährte Vergütung wird, da noch eine Klasse hinzugekommen ist, von 30 auf 50 Mk. erhöht, so lange die drei Klassen zusammen zu reinigen und heizen sind. — 5. Auf die Forderung von 200 Gr. Chlormagnesium für das Schlachthaus wird dem Mindestfordernden Kaufmann Guch auf sein Gebot von 575 Mk. pro Gr. drei Wochen der Zuschlag erteilt. Eine in der Sitzung eingelangte Kaffeeofferte des Drogeristen Koczvara bleibt unberücksichtigt. — 6. Einer Eingabe des Herrn Stadtraths Dr. Vinbau gemäß wird auf Antrag des Magistrats im allgemeinen Interesse beschlossen, daß für die Sachen von Lehrern, in deren Familien Krankheiten ansteckender Art auftreten, die Desinfektionsgebühren erlassen werden. — 7. Der Stv. Tilk, welchem es unlängst passirte, daß er eiserne Träger vor dem Eingange zu seinem Grundstücke wegnemen mußte, weil der Platz von einem anderen Bürger zur Ausladung von Wagen gemietet war, bat den Antrag eingebracht, den Magistrat um Räumlichmachung derjenigen Plätze und Straßen zu ersuchen, welche zur Einzelnutzung verpachtet sind. Da die Veranlassung annimmt, daß es für die Bürgerlichkeit von Interesse ist, hierüber näheres zu wissen, wird der Antrag angenommen. — 8. Erwerb eines Grundstückes zur Erbauung einer Schule. Es handelt sich um den mit der Fortifikation abzuschließenden Vertrag über den Verkauf des am Ende der oberen Karthausstraße auf der Wilhelmstadt gegenüber dem Artilleriedepot belegenen Terrains, das 2300 Quadrat groß ist. Der Preis beträgt 12,50 Mk. pro Dumtr. Der Ankauf des Grundstückes ist bereits

in einer früheren Sitzung beschlossen worden. Stv. Wolff fragt an, ob schon beschlossen sei, dort die Gemeindegasse zu erbauen. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Das Grundstück sei zu Schulzwecken angekauft, wann gebaut werde, darüber schwebt die Entscheidung noch. Es sei der Fortifikation von vornherein gesagt worden, daß das Grundstück Schulzwecken dienen solle, und mit Rücksicht darauf habe man auch den billigen Preis zugestanden erhalten. Der Vertrag wird von der Verwaltung genehmigt. — 9. Vergebung der Arbeiten der Einrichtung der Kanalisation und Wasserleitung im städtischen Kinderheim. Mindestfordernder ist Bauunternehmer Thober mit dem Gebot von 885 Mk., welchem die Höchstforderung von 1500 Mk. gegenübersteht. Nach dem Kostenantrag beträgt das Objekt 2100 Mk. Der Zuschlag wird an Herrn Thober erteilt. — 10. Für den Anschluß des der Stadt gehörigen, hinter dem alten Festungsschirrhofe belegenen Grundstücks an die Wasserleitung werden 1200 Mk. bewilligt. — 11. Ermäßigung des Wasserzinses von weggelaufenem Wasser. In dem Kirchhofen Hause in der Strobanstraße ist durch Offenbleiben des Entleerungshahnes eine größere Quantität Wasser über den Gebrauch abgelaufen. Die Schuld hieran soll nach dem Verwalter des Hauses, Herrn G. Schulz, der Beamte der Wasserleitung haben, welcher bei der Revision der Wasseruhr den Hahn geöffnet und nicht wieder geschlossen habe. Da hierüber nichts festgestellt werden kann, so hält es die Verwaltung für angemessen, daß Herr Schulz für die abgelaufene Quantität von 263 Kubmtr. 10 Pf., der in solchen Fällen übliche ermäßigte Preis, pro Kubmtr. anzurechnen werden, das sind 26,30 Mk. Herr Arndt, Hausbesitzer am Neuhärdtschen Markt, reklamiert gegen eine Wasserrechnung von 927 Mk. über 3745 Kubmtr. Sozial Wasser soll ihm in zehn Wochen bei einem Rohrbruch in einem todtten Rohrstrang, der nach der Wackeltische führt, abgelaufen sein. Herr Arndt hält für unmöglich, daß der Wasserabfluß so groß sein könne, denn bei der Stärke hätten auf seinem Grundstück Bodenrissen bemerkbar sein müssen; der Wassermeßer müsse daher infolge Rückfluß des Wassers in dem todtten Strang falsch angezeigt haben. Referent bemerkt, daß schon der zweite Rohrbruch in diesem Hause vorliege, der wohl in mangelhafter Ausführung der Installation seine Ursache habe. Da die Ausführungen der Klammation glaubhaft erscheinen, so beschließt die Verwaltung, für das über den Gebrauch abgelaufene Wasser nur 5 Pf. des tarifmäßigen Wasserzinses zu erheben. Danach hat Herr A. 46 Mk., im ganzen 61 Mk. zu zahlen. — 12. Vergebung der Arbeiten des Ausbaus der Jakobsvorstadtschule. Mindestfordernde sind: für die Bauarbeiten Maurermeister Lenzel mit 4020 Mk., für die Turngeräte Zimmermeister Illner mit 804 Mk., für die Subjektiven Tischlermeister D. Körner mit 937 Mk., zusammen 5260 Mk. Der Kostenantrag beträgt über 6000 Mk. Da bisher nur 4400 Mk. bewilligt worden sind, wozu noch ein Betrag aus dem Erlös für die alten Defen und Thüren des Hauses kommt, so ist noch eine Nachbewilligung von 561 Mk. erforderlich. Die Verwaltung bewilligt diese Summe und erteilt den Mindestfordernden den Zuschlag. Ein nachträglich eingegangenes Gebot von Herrn Thober ist unberücksichtigt geblieben. — Es folgte die Beratung der Vorlagen des Finanzsausschusses, über welche Stv. Dietrich referirt. 1. Von dem Protokoll über die am 29. v. M. stattgefundene monatliche Kassenrevision der Kammereihauptkasse wird Kenntnis genommen. Nach dem Protokoll betragen die Vorhänge der Kasse im ganzen 731 000 Mk. — 2. Rechnung der Ziegeleien pro 1894/95. Die Rechnung beträgt in Einnahme 31 000 Mk. und in Ausgabe 51 000 Mk. und schließt mit einem Vorhauß von 15 400 Mk. ab. Der Gewinn-Ueberschuß stellt sich auf 2900 Mk. Referent Stv. Dietrich bemerkt, im Ausschusse habe man die Frage aufgeworfen, ob man bei dem geringen Gewinnergebnis der Ziegelei nicht besser thue, dieselbe zu verpachten. Der Ueberschuß von 3000 Mk. sei nur klein und würde auch in dieser niedrigen Höhe nicht einmal vorhanden sein, wenn bei der Ziegelei wie bei anderen industriellen Etablissements alljährlich Abschreibungen vorgenommen würden. Man habe sich jedoch im Ausschusse gefaßt, daß bei einer Verpachtung der Ziegelei auf eine Reihe von Jahren der Lehmbedarf derselben ein bedeutender sein würde und daß dann ein weiteres Stück vom Ziegeleiwalden preisgegeben werden müßte. Der Ausschuss sei daher zu der Meinung gekommen, daß es sich empfehle, weiterzuarbeiten, bis die Schulden der Ziegelei getilgt seien. Eine Debatte knüpfte sich hieran nicht. Die Rechnung wird genehmigt. — 3. Rechnung der Uferfart pro 1894/95. Die Einnahme beträgt 27 000 Mk., die Ausgabe 21 000 Mk., es verbleibt ein Bestand von 5622 Mk. Stv. Lehme bemängelt, daß der auf die Aufsicht an der Uferfahrt führende Polizeifergeant noch ohne Kontrolle über die Rechnungen sei, welche er für die Plätze ausstelle; er beantragt, daß wie bei der Wasserwerk- und Gasanstalt Verwaltung ein Einnahmebuch beschafft werde, dessen Seiten Doppelformulare bilden, so daß eine Duplo-rechnung immer als Kontrollbelag zurückbleibe. Stv. Ueblich erweitert den Antrag dahin, daß solche Einnahmebücher für die Geldbezeichnungen bei der Polizeiverwaltung allgemein zu führen sind. Die Versammlung beschließt diesem Antrage gemäß und genehmigt die Rechnung. — 4. Von einer Mittheilung über die Umänderung der Utensilien in der vierten Gemeindegasse wird Kenntnis genommen. — 5. Revision der Dienstausweisung für den Stadtkämmerer, insbesondere des § 10. Aus der Mitte der Versammlung ist der Antrag eingebracht, den § 10 dahin abzuändern, daß die Kenntnisaufnahme von Ueberschreitungen keine Bewilligung der letzteren in sich schließt. Dieser Antrag ist der letzten heftigen Debatte über die Ueberschreitungen beim Bau der Wasserleitung und Kanalisation entsprungen. Referent Stv. Dietrich nennt den § 10 einen Kaufklauselparagraphen, dessen Abänderung durchaus nöthig sei. Der Ausschuss empfehle den Antrag zur Annahme. Stv. Krimes: Die Dienstausweisung sei ursprünglich nur für die Voranschläge der etatsmäßigen Kassen, nicht für die außerordentlichen Anschläge der Baukasse bestimmt gewesen. Der § 10 müßte bestimmungsgemäße Anwendung finden. Bürgermeister Stadomisch: Bis jetzt habe man den § 10 allgemein gelten lassen. Stv. Rechtsanwal Schlee: Der Antrag scheint ihm zwecklos und sei er daher dagegen. Auch ohne den Zusatz sei die Kenntnisaufnahme keine Bewilligung, sie gelatte nur die Auszahlung der Ueberschreitungssumme, die im Falle einer Ueberschreitung zu verbüßen man doch nicht die Absicht haben könne, denn die Folge würde sein, daß der Bau eingestellt wird und die Stadt für die rückständigen Forderungen verlagert würde, was noch Kosten mache, für welche die Stadtverordneten aufzukommen hätten als diejenigen, welche die Kenntnisaufnahme verweigert haben. Man schein mit dem Antrag allein einen Druck auf den Magistrat wegen der Ueberschreitung bei der Wasserleitung und Kanalisation ausüben zu wollen. Die Hauptfrage sei aber bei der Ueberschreitung die Regressfrage. Er glaube nicht, daß Aussicht vorhanden sei, die große Summe wiederzuerlangen, ganz abgesehen davon, daß es doch noch nicht festgestellt sei, ob die Ueberschreitung schuldhafter Weise gemacht sei, sodas ein Regressanspruch erhoben werden könne. Wie gesagt, erscheine ihm der vorliegende Antrag zwecklos. Wolle man etwas wegen der Ueberschreitung thun, so schein ihm dies nur zweckmäßig in der Richtung, ob der Regressanspruch gegen das betreffende Magistratsmitglied erhoben werde. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Er stehe auf demselben Standpunkte wie der Vorredner; auch er halte den Antrag für überflüssig, aber auch für unschädlich. Der Magistrat würde sich daher demselben kaum widersetzen. Referent Stv. Dietrich: Auch im Ausschusse sei man der Meinung gewesen, daß die Dienstausweisung nur für etatsmäßige Anschläge gelte und daß der Magistrat daher eigentlich kein Recht gehabt, schon auf die erste Ueberschreitung den § 10 anzuwenden. Wir wollen ein Mittel haben, um dem uns immer tiefer sitzenden Schuldenmachen ein Ende zu machen. Er schließe sich nicht der Meinung des Vorredners an, daß man das Geld nicht wiederbekomme und daß die Regressforderung ein kalter Schlag ins Wasser sein würde. Der Magistrat trage die Verantwortung für die Ueberschreitung; möge er auch bezahlen. Bürgermeister Stadomisch: Soweit seien wir denn doch noch nicht. Vor allem wäre bei der Ueberschreitung mandes abzurechnen, was die Stadtverordneten an dem Bau schon genehmigt haben. So seien Mehrkosten durch die Verlegung der Klammation entstanden; auch daran, daß durch den Rach der Unternehmerfirma Ginge und Wispal die Unternehmerforderungen sehr in die Höhe gingen, treffe die Bauleitung keine Schuld. Von 680 000 Mk. Ueberschreitung könne man also nicht reden. Dann aber würde eine Regresspflicht auch erst vorliegen, wenn der Nachweis geführt werden könne, daß die Ausgaben unethisch waren. Wenn der § 10 nicht für Ueberschreitungen bei außerordentlichen Vorfällen gelten sollte, dann hätte man seine Anwendung schon bei der ersten Wasserleitungs-Ueberschreitung zurückweisen sollen. Auch ohne den § 10 würde der Magistrat übrigens bei einer Ueberschreitung von den Stadtverordneten die Genehmigung zur Zahlung fordern. Stv. Krimes: Durch die Abänderung des § 10 wolle man erreichen, daß der Magistrat die Stadtverordneten von einer Ueberschreitung benachrichtige, wenn sie erst bevorzucht und nicht, wenn sie schon gemacht sei. Bei rechtzeitiger Benachrichtigung könne man an dem Bau noch ändern. Stv. Ueblich

ipricht sich ähnlich so aus. In dem Wasserleitungswerk sei manches zu luxuriös; bei rechtzeitiger Benachrichtigung der Ueberschreitungen hätte die Bauausführung vereinfacht werden können. Stv. Rechtsanwalt Schlee kann nicht einsehen, daß es an den Ueberschreitungen etwas ändern werde, wenn der § 10 nicht für Bauten gelten sollte. Stv. Dietrich: Vom Magistratsrat ist gesagt worden, die Stadtverordneten hätten schon bei der ersten Ueberschreitung gegen die Anwendung des § 10 Widerspruch erhoben sollen, dann wäre nicht gezahlt worden. Das sollte wohl so viel heißen, daß die Stadtverordneten jetzt an der Ueberschreitung schuld wären. Oberbürgermeister Dr. Rohli erklärt, nichts gesagt zu haben, was man so auslegen könne. Bürgermeister Stadowitz: Die Zahlungsgenehmigung wäre bei der ersten Ueberschreitung für die Stadtverordneten nicht von dem § 10 abhängig gewesen, die Stadtverordneten hätten sie auch ohne ihn erteilen müssen, wenn sie nicht die Folgen der Zahlungsverweigerung hätten tragen wollen. Redner vermahnt sich entschieden dagegen, daß man in der Versammlung so verfahren, als wäre die Regerechenschaft des ganzen Magistrats etwas selbstverständliches; er besreite vorläufig, daß überhaupt die Voraussetzungen für eine solche vorliegen. Stv. Professor Freyerabendt: Die Angriffe, die sich heute wiederholen, scheinen ihm nicht an die richtige Adresse gerichtet zu sein. Der Magistrat habe nichts ohne die Zustimmung der Stadtverordneten getan, und in seiner Zusammensetzung aus Juristen, Kaufleuten u. sei er in Baufragen ebenso wenig sachverständig wie die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung. Eine Sachverständigen-Kommission sei aber in der Baudeputation da und diese scheine ihm in der Frage der Ueberschreitungen doch auch in Betracht zu kommen, da sie ja in Baufragen alles zu prüfen und zu begutachten habe. Was jetzt sei es in den letzten Jahren noch immer so gewesen, daß wenn wir bauten, wir mit einem Zugus bauten, der weit über unsere Verhältnisse hinausging. (Mehr-facher Widerspruch.) Wenn Sie mir widersprechen, so werde ich Ihnen das beweisen. Für den Bau des Föderienhauses in Ollet wurden f. 3. 15 000 Mk. gefordert. Die Summe reichte nicht aus und eine Nachforderung von 7000 Mk. wurde von der Stadtverordnetenversammlung glatt genehmigt. Für den Artushofbau wurden noch dem Anschläge 300 000 Mk. gefordert. Gefordert hat der Bau erheblich mehr, nämlich 620 000 Mk., und die Stadtverordnetenversammlung hat das auch genehmigt. Nachdem wir einen solchen Zugusbau ausgeführt, wie ihn andere Städte nicht kennen, könne man sich über unsere jetzigen Finanzverhältnisse nicht wundern. Andere Städte hätten auch keine Regenrohrabwasserführung; wir hätten uns eine eingerichtet. Natürlich koste das auch Geld. Er, Redner, habe bis jetzt vergebens darauf gewartet, daß man anführe, in welchen Punkten bei dem Bau der Wasserleitung und Kanalisation ein Verschulden der Bauleitung vorliege; die allgemeine Behauptung sei nicht viel werth. Für die Angriffe wegen der Ueberschreitungen seien ihm die Adressen der Baudeputation die richtigere zu sein. Wenn von Deputationsmitgliedern gesagt werde, die Baudeputation habe nichts vorgelegt bekommen, so wäre es nicht der Mitglieder gewesen, das im Plenum zur Sprache zu bringen. Die Stadtverordnetenversammlung würde sich dann wohl gehütet haben, Projekten und Anträgen zuzustimmen, welche von der Baudeputation nicht begutachtet und geprüft worden sind. Stv. Ueberl: Bei dem Bau des Föderienhauses wäre die Nachtragserforderung erst nach langen Auseinandersetzungen bewilligt worden und die Ueberschreitung beim Artushofbau habe man nur um des lieben Friedens willen genehmigt in der Hoffnung, daß dergleichen nicht mehr vorkommen würde. Ueberschreitungen würden sich nach Möglichkeit verhüten lassen, wenn der Magistratspräsident den Deputierten der Bauverwaltung zu rechtzeitiger Vorlegung anhalte. Oberbürgermeister Dr. Rohli: Er sei als Nichttechniker außer Stande, einen Bau von dem Umfange des Wasserwerkes in den einzelnen Stadien seiner Entwicklung zu kontrollieren. Man möge ihm nicht nur sagen, daß er Remedur schaffen solle, sondern auch wie er das thun solle. Stv. Schlee: Herr Professor Freyerabendt habe zu viel beweisen wollen und beweise daher nichts. Set die Stadt nobel gewesen, so sei damit doch noch nicht ausgemacht, daß sie das auch in jedem neuen Falle sein müsse. Wenigstens hätten die Ueberschreitungen nicht die vorliegende Höhe erreichen brauchen. Stv. Krüwe: Jetzt solle also die Baudeputation schuld sein. Darin läßen auch Magistratsmitglieder. Während des Baues der Wasserleitung und Kanalisation hätte Herr Stadtbaurath Schmidt die Deputationsmitglieder wohl mal eingeladen, angefahrenes Material zu besichtigen, über Bauarbeiten sei aber in der Deputation thatsächlich nicht gesprochen worden. Als er, Redner, Herrn Schmidt einmal um Vorlage von Zeichnungen dringlich angegangen, habe ihn dieser ziemlich ungehalten angefahren. Auch über das Beamtenhaus auf dem Wasserwerk habe die Deputation keinen Anschlag zu sehen bekommen. Nach Schluß der Debatte wird der Ausschussantrag nach dem Antrage Krüwe's mit dem weiteren Vorlage angenommen, daß der Paragraph 10 auf die Anschläge nichtetatmäßiger Bauten keine Anwendung finden dürfe. Für den Antrag stimmt die große Mehrheit der Stadtverordneten. — 6. Die Rechnung der Lerninstitutskasse für das Etatsjahr 1895/96 wird entlastet. — 7. Das Grundstück Altkath Nr. 233 wird mit 10 000 Mark hinter schon eingetragenen 18 000 Mark und das Grundstück Altkath Nr. 387 b mit 3000 Mark hinter schon eingetragenen 12 000 Mark belassen. — 8. Von der Abänderung des Beschlusses wegen Erhebung der Zuschläge zur Staats-einkommensteuer pro 1896/97, wonach der Zuschlag statt 175 Prozent nur 174 Prozent beträgt, wird Kenntniß genommen. — 9. Einer Abänderung des Gemeindebeschlusses vom 27. Juni 1895 betreffend Veranlagung und Erhebung der direkten Gemeindesteuern in der Stadt-gemeinde Thorn stimmt die Versammlung zu. Es handelt sich um eine Schlussfolgerung aus dem neuen Kommunalabgabengesetz; die Abänderung bezieht sich auf die Besteuerung des aus außerpreussischen Gemeinden herrührenden Einkommens. — 10. Wiedervorlegung der Sache betreffend Kenntnisaufnahme von Ueberschreitungen der Kosten beim Bau der Wasserleitung und Kanalisation. Referent theilt mit, daß die zur Prüfung der Baurechnungen eingesetzte Kommission in der kurzen Zeit noch nicht alles hat prüfen können. Der Bericht über die Prüfung, welcher für die Beschlußfassung erforderlich ist, werde in einer späteren Sitzung erstattet werden. Die Versammlung nimmt davon Kenntniß. — 11. Zur Annahme des rekursiven Vermögensverhältnisses der verstorbenen Frau Auguste Westwater erteilt die Versammlung ihre Genehmigung. Der Stadt sind 6000 Mark vermach, aus deren Zinsen am 15. September jeden Jahres arme Kranke, namentlich Taube, Blinde und Nervenranke, unterstützt werden sollen. Schluß der Sitzung um 6 Uhr. An die öffentliche Sitzung schloß sich noch eine geheime, in welcher über eine Personalfrage verhandelt wurde.

— Wichtig für Kavalleriemannschaften und deren Angehörige. Der königl. Landrath erklärt im „Kreisblatt“ folgende Bekanntmachung: Im Herbst jeden Jahres können Kavalleristen ausnahmsweise nach vollendeter zweijähriger Dienstzeit zur Disposition der Truppentheile von diesen beurlaubt werden. Damit solchen Mannschaften, deren häusliche oder gewerbliche Verhältnisse eine Dispositionsbeurlaubung besonders wünschenswert machen, diese Veranlassung in erster Linie zu Gute kommen kann, weise ich die Ortsbehörden des Kreises an, den An-gehörigen der genannten Mannschaften, welche im zweiten Dienstjahre geblieben, anheim zu geben, etwaige dahingehende Anträge unter ausführlicher Darlegung der Gründe, welche die Beurlaubung notwendig erscheinen lassen, bis zum 1. Juli d. J. bei mir anzubringen.

— Westpreussische bionemwirtschaftliche Provinzial-Ausstellung. Da seitens des Komitees der Graubauer Gewerbeausstellung die Platzfrage erhöht worden ist, sind die Aussteller benachrichtigt worden, daß das Komitee der Sonderausstellung mit den ihm zur Verfügung stehenden geringen Mitteln die Stellagen für die Ausstellungsgegenstände nur auf Kosten der Aussteller leisten kann. Die meisten Aussteller sind mit dieser Forderung einverstanden und halten ihre Anmeldung aufrecht. Als Vertreter des Komitees der bionem-wirtschaftlichen Ausstellung nahmen an der Sonntag Abend in Grauburg stattgehabten Sitzung der Platzkommission der Gewerbeausstellung die Herren Hahn-Krusch und Gramsch-Schönlee theil. Es gelang, die Platzfrage insofern zu regeln, als außer dem schon zugesagten Raum in der Halle und im Freien noch ein über 100 Quadratmeter großer Raum für die Vertheilung lebende Vögel, welche nur drei Tage geöffnet ist, im Freien zugestanden wurde. Da die Platzfrage geregelt, so daß die Ausstellungsgegenstände der über 70 Aussteller übersichtlich gruppiert werden können, auch andere dem Unternehmen entgegenstehende Schwierigkeiten binnegeräumt sind, steht dem Anschluß der Sonderabtheilung an die Gewerbeausstellung nichts mehr entgegen. Eine Versammlung des Gesamtkomitees der Gewerbeausstellung findet am nächsten Sonntag statt.

— Der christliche Verein junger Männer unternahm am gestrigen Himmelfahrtstage einen Ausflug nach Jalkau. Die in größerer Anzahl erschienenen Mitglieder gingen vom Kriegerdenkmal durch den Sängerauer Wald nach dem verabredeten Ziele. Dort wurde zunächst der Gottesdienst in der Schloßkapelle besucht. Darauf liefen

bei fröhlichem Spiel und Gesang im Park die Stunden schnell dahin. Einige ältere Herren bewiesen durch ihr Erscheinen per Wagen ihr Interesse für den Verein. Für die Zukunft sind öfters Ausflüge beabsichtigt, und ist zu wünschen, daß sich immer mehr Freunde finden, die den Verein liebgewinnen. Möchte es ihm belieben sein, seine Versammlungen bald in einem größeren Lokale als bisher abhalten zu können.

— (Turnverein.) Die gestrige Turnfahrt nach Sängerau nahm einen befriedigenden Verlauf. Zwar hatte das unbefriedigende Wetter manches ängstliche Gemüth zurückgehalten; alle diejenigen aber, die sich nicht hatten abschrecken lassen, werden dieser herrlichen Waldpartie noch lange gedenken. Angetreten waren 14 Mitglieder der Hauptabtheilung sowie 50 Böglinge. Der Nachmittagszug entführte die Turner nach Papau; von dort ging es unter Wiederlang in den grünen Dom hinein, in welchem Jung und Alt bis zum Abend sich tummelte. Nach 2 1/2 stündigem Marsche traf die Turnerschaar auf dem Spielplatze im Sängerauer Walde ein, dessen Benutzung Herr Rittergutsbesitzer Meister dem Vereine gern gestattet. Da auch der Wirth des Waldmeistertages, welcher für die leiblichen Genüsse die Sorge übernahm, sein Amt zur Zufriedenheit erfüllte, so herrschte bald unter den Anwesenden die ungebundene Fröhlichkeit. Turnspiele wechselten mit Gefängen ab, und als die Scheidestunde schlug und die Sonne verflohen, um den Scheide-gesang sandte, da wäre so mancher noch gern ein Stündchen zurückgeblieben. Der Heimweg wurde um 7 Uhr angetreten, um 9 Uhr war die Stadt erreicht. Die zurückgelegte Strecke betrug 22 Km.

— (Am gestrigen Himmelfahrtstage) war die Bitterung kühl und windig, was den Wirth der Vergnügungs-Etablissements außerhalb der Stadt einen dicken Strich durch die Rechnung ihres Feiertagsgeschäfts machte. Die Kühle, welche wohl noch auf das Konto der Eisheiligen zu setzen war, die sonst ihr Regiment milde geübt haben, hielt die Viedertafel vor dem herkömmlichen Morgenpaziergange nach der Ziegelei nicht ab, und jangesfrohen ließen die Viedertäfler dort ihre Fieder erschallen. Aber der Besuch des Parkes war nur ein schwacher und stand nicht im Verhältniß zu dem bewegten Leben, welches am Himmelfahrtstage in der Ziegelei sonst zu herrschen pflegt. Auch die Theilnahme an der Sonderfahrt nach Döllschin litt unter der Unficherheit des Wetters; nur etwa 30 Personen waren es, die den ersten Sonderzug benutzten. Ebenso mußte das Nachmittagskonzert im Ziegeleipark ausfallen. Gegen Abend legte sich der Wind, und es wurde dann noch ganz schön, so daß sich die Promenaden belebten und man es im Schützenhause wagen konnte, sich in dem wieder eröffneten Garten niederzulassen. Der Saal des Schützenhauses, wo die Spezialitätenvorstellung stattfand, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Seinen alten Charakter eines freundlichen Vorläufers des Pfingstfestes hat der Himmelfahrtstag diesmal nicht gehabt, hoffentlich ist das bevorstehende Pfingstfest dafür um so schöner!

— (Spezialitäten-Theater Schützenhaus.) Wir machen nochmals auf das morgige Benefiz des Herrn Geldner aufmerksam. Herr Geldner hat sich hier durch seine ausgezeichneten Leistungen als Humorist und Komiker während seines Gastspiels von mehreren Wochen so viele Freunde und Gönner erworben, daß er zu seinem Ehrenabende wohl auf ein volles Haus rechnen darf.

— (Die Kapelle unseres Alanen-Regiments von Schmidt), welche ihr gutes Renommee unter der Leitung ihres Stabs-trompeters Herrn Windolf erhält und noch erhöht, gehört zu den wenigen Regimentskapellen außerhalb Berlins, welche dazu ausersehen sind, im Laufe des Sommers auf je drei Wochen in der Berliner Gewerbeausstellung zu konzertieren.

— (Witzwechsel.) Das Viktoriagarten-Etablissement ist von der bisherigen Besitzerin, Frau Gensel, an Herrn Restaurateur Albin Standarst aus der „Fürstentronne“ auf Bromberger Vorstadt für 80000 Mk. verkauft worden. Herr Standarst übernimmt das Etablissement zum 1. Juli.

— (Zum Holzverkehr.) Das neue Wachswasser und der anhaltend starke Wind bereiten dem Holzverkehr wiederum Erschwernisse, die auf das Geschäft schädigend einwirken. Die Hölzer können nur schwer vorwärts, sie fehlen auf dem Markt, der sich nicht entwickeln kann. Die Preise sind hoch. Die erste diesjährige Weichseltraft, Kiefern-Rund-hölzer enthaltend, ist heute hier verkauft. Die Hölzer sind Bauhölzer, mitte 40er Kubikfuß stark und brachten 56 Vfg. pro Kubikfuß. In Zin-teressentkreisen wird angenommen, daß sich diese hohen Preise nicht halten werden; man glaubt an eine Ueberfüllung des Marktes, zumal viele Hölzer in Rußland von Zwischenhändlern gekauft sind, die sie hier wieder zu Markt bringen werden.

— (Strafkammer.) In der vorgestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Rah. Als Weisger fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Hirschfeld, Michalowski und Gerichtsassessor Fischer. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Kujot. Gerichts-schreiber war Herr Gerichtsassistent Sint. — Der Wagenwärter August Sadel aus Allenstein begleitete am 15. Juni 1895 den Zug Nr. 63, welcher in Bromberg abgelassen wurde und von dem Lokomotivführer Flemming bis Oderode befördert werden sollte. Auf der Station Papau, wo der Zug zum Stehen gebracht werden sollte, stellte sich heraus, daß die Luftbremse zwischen Tender und Packwagen ausgeschaltet war. Die Folge davon war, daß der Zug eine größere Strecke am Bahnhof vorbei fuhr und dann erst allmählich zum Stehen gebracht werden konnte. Die Schuld für diese Dienstverfehlung liegt die Anklagebehörde dem Angeklagten Sadel zur Last, welcher nach seiner Dienstinstruktion verpflichtet war, auf das Sorgfältigste darüber zu wachen, daß die Bremsvorrichtungen, insbesondere die Luftbremse, vermittelst welcher der Zug, wenn er in Gefahr gerät, einzig und allein plötzlich zum Stehen gebracht werden kann, gut funktioniren. Dieser Pflicht ist Sadel, wie die Anklage behauptet, nicht nur nicht nachgekommen, sondern er hat, um sich den Dienst zu erleichtern, die Schläuche der Karpenterbremse auf Bahnhof Thorn ausgeschaltet und damit den Zug in hohe Gefahr gesetzt. Der Angeklagte gab zu, daß er von Thorn ab die Bremsvorrichtungen zu verstellen gehabt habe. Er sei seiner Verpflichtung auch, so gut es ihm möglich gewesen sei, nachgekommen. In Thorn sei ihm die Zeit zur ordnungsmäßigen Ver-richtung seines Dienstes zu knapp gewesen. Er habe die Luftbrud-bremse zwischen Tender und Packwagen nicht mehr revidiren können, weil, als er dies habe thun wollen, bereits das Abfahrtsignal gegeben gewesen sei. Er habe sich deshalb schleunigst an den Schlusswagen des Zuges begeben, um hier die Handbremse zu bedienen. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten durch die Beweisaufnahme der schlüssigen Ge-fährdung eines Eisenbahntransportes für überführt und verurtheilte ihn zu drei Monaten Gefängniß. — Dem Arbeiter Josef Chudzinski aus Mocker war zur Last gelegt, im November 1895 dem Kontinentalwirt Haupt in Podgorz vier Hütnen und einen Hahn und am 15. März d. J. dem Arbeiter Busler in Mocker eine Ziege mittels Einbruchs ge-stohlen zu haben. Er wurde beider Straftthaten für überführt erachtet und wegen zwei schwerer Diebstähle mit 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus bestraft. — Zwei Säden wurden vertagt.

— (Diebstahl.) In der Johanneskirche wurde am Dienstag Abend bei der Maiandacht eine Almosenbüchse vom Altar gestohlen. Der Geldinhalt der Büchse kann nur ein geringer gewesen sein.

— (Polizeibericht.) In politischen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Stubenschlüssel, 50 Pf. baar Geld auf dem Altkath. Markt, eine Korallenbroche im Polizeibriefkasten gefunden. Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 2,56 Mtr. über Null. Das Wasser steigt stark, der Hochwasserstand ist gezogen, jedoch nur Halbmaß, es ist also nicht zuviel Wasser flussfähig. Ange-langt ist am Mittwoch der Schleppdampfer „Hella“, mit zwei Rähnen im Schlepptau aus Danzig; ein Rahn war unbeladen. Aus Königs-berg traf der Dampfer „Meta“ ein. Er hatte Bier, Spiritusfässer, leere Kisten und zerbrochene Granaten geladen. Heute trafen die Dampfer „Alice“ mit einer Ladung Gerlingen, Petroleum, Stahl in Blöden, verzinktem Eisenblechgewebe, Farber- und Gerberhöfen, Rum, Cognac, Wein und Kolonialwaaren, und vier für Polen beladenen Rähnen im Schlepptau aus Danzig, und „Bronberg“ mit Petroleum, Gerlingen, Artilleriematerial, Papieren und Zuder aus Danzig resp. Bromberg, hier ein. Abgefahren ist der Dampfer „Sella“ mit einem beladenen Rahn im Schlepptau nach Schillno und von da ab wieder nach Danzig.

Bei Warschau gestern 2,21 Mtr., heute 2,06 Mtr. Wasserstand.

Wannigfaltiges.
(Die vier Lebensretter der Prinzessin Friedrich Leopold) haben einen erneuten Beweis von

deren Dankbarkeit erhalten. Die Prinzessin kam nämlich in Begleitung ihrer Tochter, der Prinzessin Victoria, und einer Hof-dame bei den Wohnungen der Betreffenden in Neu-Nabelsberg bezw. Klein-Glienide vorgefahren. Dann begab sich die kleine Prinzessin in Begleitung der Hofdame in die Wohnungen, um jedem der Lebensretter ihrer Mutter als Zeichen der Dankbarkeit ein Porträt, das die Prinzessin Feodora im allerliebsten Kinderkostüm darstellt, zu überreichen und sich zugleich nach dem Wohlergehen der betreffenden Familien zu erkundigen.

(Ueberfahren.) Von der elektrischen Bahn sind auf der Berliner Gewerbeausstellung am Sonntag zwei Personen überfahren und getödtet worden.

(Der Berliner Wollmarkt) findet am 16., 17. und 18. Juni auf dem Rübischen Schloßplatz statt.

(Sechs Personen ertrunken.) Bei Benutzung der Fähre bei Wambel (Sessen) sind am Montag sechs Personen, darunter ein Vater mit zwei Kindern, ertrunken.

(Selbstmord.) Der „Zirk. Bg.“ zufolge hat sich in Eienach der Rechtsanwalt Wille erschossen. Das Motiv der That ist noch nicht bekannt.

(Schaffnerprozess.) Vor der Strafkammer des Land-gerichts zu Frankfurt a. M. begann am Dienstag die Verhandlung gegen 15 Eisenbahn-Schaffner, welche beschuldigt sind, jahre-lang einen ausgebreiteten Fahrkartenschmuggel betrieben zu haben. Am Mittwoch, dem zweiten Verhandlungstage beantragte der Staatsanwalt gegen den Haupt-Angeklagten, Schaffner Müller, drei Jahre Zuchthaus, gegen die übrigen Angeklagten mit Aus-nahme des Schaffners Jung, gegen den er die Anklage fallen läßt, Gefängnißstrafen von 17 bis 3 Monaten. Der Gerichtshof verurtheilt die Urtheilsverkündung.

(Neuer Dombau-Lotterie.) Das große Loos der Neuer Dombau-Lotterie (50 000 Mk.) fiel auf die Nummer 57 926.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. | 15. Mai. | 13. Mai.

Tendenz der Fondsbörse: matter.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-90	216-85
Wechsel auf Warschau kurz	216-60	216-50
Preussische 3% Konsols	99-70	99-60
Preussische 3 1/2% Konsols	105-	105-
Preussische 4% Konsols	106-60	106-50
Deutsche Reichsanleihe 3%	99-60	99-60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	105-10	105-10
Polnische Wandbriefe 4 1/2%	67-40	67-40
Polnische Liquidationspfandbriefe		
Westpreussische Wandbriefe 3 1/2%	100-50	100-50
Thorn Stadlanleihe 3 1/2%		
Diskont Kommandit-Anleihe	207-20	207-90
Oesterreichische Banknoten	169-95	170-10
Weizen gelber: Mai	154-50	155-50
Juli	152-75	154-
loto in Newyork	77-	77 1/4
Roggen: loto	119-	120-
Mai	117-	118-25
Juli	118-50	119-50
September	119-75	120-50
Haber: Mai	126-50	125-50
Juli	124-75	124-70
Rüböl: Mai	46-10	46-30
Oktober	46-10	46-50
Spiritus:		
50er loto	33-70	33-70
70er loto	39-20	39-30
70er Mai	38-90	38-90
70er September		
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Berlin, 13. Mai. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 593 Kinder, 8868 Schweine, 2414 Kühe, 802 Hammel. — Das Rindergeschäft wickelte sich bei unzulänglicher Stimmung so schleppend ab, daß ca. 300 Stück unverkauft blieben. 3. 42-47, 4. 35-40 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief schleppend und wurde nicht ganz geräumt. 1. 38-39, 2. 36-37, 3. 33-35 Mark per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt und schleppend. Es bleibt etwas Ueberhand. 1. 53-58, ausgeputzte Waare darüber, 2. 45-52, 3. 39-44 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt fand nur geringfügiger Umlauf statt, so daß maßgebende Preise nicht festzustellen waren.

Königsberg, 13. Mai. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. unverändert. Zufuhr. — Viter. Gefündigt. — Viter. Loko kontingentir 52,50 Mk. Br., 52,10 Mk. Gd., — Mk. bez., loto nicht kontingentir 32,80 Mk. Br., 32,40 Mk. Gd., 32,50 Mk. bez.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 17. Mai 1896. (Gruadi.)
Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Stadowitz.
— Abends 6 Uhr Pfarrer Jacobi. Kollekte für Synodalzweck.
Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Hänel.
Näher Bericht und Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr kein Gottesdienst.
Evangelische Militär-Gemeinde (neustädt. Kirche): vorm. 11 1/2 Uhr Divisionspfarrer Schönm r.
Kindergottesdienst (neustädt. Kirche): nachm. 2 Uhr Divisionspfarrer Strauß.
Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9 Uhr Konfirmation: Super-intendent Rehm.
Baptisten-Gemeinde, Betsaal Hofstraße 16: vorm. 10 Uhr und nachm. 4 Uhr Gottesdienst.
Evangelische Gemeinde in Mocker: vorm. 9 1/2 Uhr Prediger Frebel.
Näher Bericht und Abendmahl.
Evangelisch-lutherische Kirche in Mocker: vorm. 9 1/2 Uhr Pastor Meyer.
Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 9 Uhr Pfarrer Endemann.

Damenkleiderstoffe.

Grösste Auswahl aller Gattungen vom Einfachsten bis Elegantesten.

Mousseline laine garantirt reine Wolle à 65 Pf. per Meter.	Muster auf Verlangen franko ins Haus.	Cachemir doppeltbreit garantirt reine Wolle à 75 Pf. per Meter.
---	---	--

versenden in einzelnen Metern franko ins Haus, neueste Modebilder gratis

OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.,
Separat-Abtheilung für Herrenkleiderstoffe.
Buxkin von Mk. 1,35 per Meter an.

Zur Beachtung des Publikums!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß infolge des neuen deutschen Marken- und Schutzgesetzes das Etikett für Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen in nebenstehender Weise abgeändert werden mußte.



Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen Stadtbauraths ist vakant. Bewerber, welche die Prüfung als königliche Regierungsbaumeister (für Hoch- oder Tiefbau) bestanden haben und bereits mehrere Jahre im Staats- bzw. Kommunaldienst oder auch in Privatstellung praktisch beschäftigt waren, wollen sich unter Einreichung eines kurzen Lebenslaufes und ihrer Qualifikationsausweise bis spätestens

1. Juli d. Js.

bei dem unterzeichneten Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung melden.

Das Gehalt der Stelle ist vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses auf 4200 Mark mit Steigerungen von 300 Mk. in 3 mal 4 Jahren bis 5100 Mk., sowie eine feste Nebeneinnahme an Taxgebühren von 300 Mk. pro Jahr festgesetzt.

Die sonstigen Anstellungsbedingungen werden auf Ersuchen an das Bureau der Stadtverordneten-Versammlung (Stadtsecretär Schaechle) postfrei überandt werden.

Die Bewerbungsfrist ist bis zum 1. Juli d. J. verlängert worden.
Thorn den 15. Mai 1896.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke, Professor.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des diesjährigen Pfingstverkehrs wird im Preussischen Staatsbahnverkehr und im direkten Verkehr mit anderen, die gleiche Bestimmung annehmenden Bahnen die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer, welche am **Freitag den 22. Mai d. J.** und den folgenden Tagen gelöst werden, bis einschließlich **Donnerstag den 28. Mai d. Js.** verlängert.

Die Rückfahrt muß spätestens an diesem Tage bis um 12 Uhr Mitternacht einschließlich angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.
Bromberg den 11. Mai 1896.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 16. d. Mts.
nachmittags 4 Uhr
findet der Verkauf der bei dem Fleischermeister Herrn **Emil Mühle** hier selbst, Bromberger Vorstadt untergebrachten, anderweitig gepfändeten

3 Schweine

statt.
Thorn den 15. Mai 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 19. Mai cr.
vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst
1 Billard nebst Zubehör, 42 Rohrstühle, 9 große und 4 kleine Tische, 3 lange Wandspiegel, 1 Buffet mit Marmorplatte, 1 Bierapparat, 1 Eis- und 1 Regulator u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn den 15. Mai 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Ueber die Affaire Kofe

und die anonymen Briefe an die Hofgesellschaft sind die sensationellen Enthüllungen, welche **Fritz Friedmann** in seiner Broschüre anlässlich, bereits in ausführlichster Weise in dem anonym erschienenen Werke:

Im Horste des Rothen Adlers,
das allerwärts das größte Aufsehen erregt, enthalten. Preis 3 Mark.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch den Verlag **W. Kutschbach** in Halle a. S.

Volks-Stenographie,

10-20 mal leichter als jede andere Schnell-schrift, in jeder Hinsicht **bester** System. Von mehr als 50 der ersten deutschen Zeitungen als die vollkommenste deutsche Stenographie bezeichnet. Zahlreiche Uebersetzungen von Anhängern aller anderen Systeme! Anleitung zum Selbstunterricht, 13 Pf., zu beziehen durch Stenograph **Scheithauer**, Charlottenburg, Krummeffstraße 62.

Große Krebse

hat abzugeben
Schlittler,
Neustadt, Markt, Nr. 23.

Neue engl. Matjesheringe, frische Malta-Kartoffeln

empfehlen
A. Kirmes, Gerberstraße.

Gelegenheitskauf. Billig!

Ein ganz neuer **Schuppen**, 10x10 = 100 qm Grundfläche groß, 6 bezw. 7 m hoch, mit starker Zwischenbalkenlage in Holzbindwerk mit Bretterbekleidung, unter Pappdach, liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf an dem Dampf-schneidemühlen-Etablissement von **Ulmer & Kaun.**

Ein kl. möbl. Zim. billig z. v. Tuchmacherstr. 7, I.

Waarenhaus P. Etkan Nachf.
Nur für **5** Tage giltig
Ausnahme-Preise

Mittwoch, Freitag, Sonnabend, Sonntag,
13. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai,
Montag,
18. Mai.

Sonnenschirme,

bedeutend im Preise herabgesetzt.

SAECK ERNTEPLÄNE, präp. wasserdichte Pläne, rohes Leinen und Drells für Marquisen, Zelte, Segel und Polsterungen, braunes chemisch präp. Segeltuch, baumwollenes Segeltuch empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon, Altst. Markt 23.

Aurora-Fahrräder,
erstklassiges Fabrikat,
Gustav Oterski, Hoffstraße Nr. 3.

Eine Wohnung,
Mellien- und Thalfstraße-Ecke, bestehend aus 5 Zimmern mit allem Zubehör, Pferdebestall, Burschengefäß, bisher von Herrn Hauptmann Latzel bewohnt, ist von jetzt ab, oder später, zu vermieten.
M. Spiller.

2 gut möbl. Part.-Zimmer
vom 1. Mai billig zu verm., auf Wunsch mit Pension.
Seitigegeißstraße 11.

Möbl. Zimmer
Kabinet und Burschengefäß, billig zu vermieten
Wachstraße 13, I.

Im Neubau Wilhelmplatz
sind noch **eine Wohnung, 3. Etage** links, bestehend aus 4 Zimmern, Küche zc. nebst Badestube, sowie auch **zwei Pferdekölle** mit Burschengefäß, Futterkammer u. Wagenremise zu verm. Näheres parterre links.
Konrad Schwartz.

Zu vermieten
v. 1. Oktober cr. ab auf Brombergerstr. eine **Parterrewohnung,**

(mit großer Veranda, Gärtchen vor dem Hause und hinter demselben), bestehend aus vier Zimmern, Entree, Küche, Mädchen- u. Badestube, Stallung (eventuell auch für Pferde), sowie einer großen Kammer im Parterre (statt Bodenstube). Off. u. M. A. 2065 in der Expedition d. Zeitung niederzulegen.

1 möbl. Zim. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.
Coppernifusstraße Nr. 24 ist von sofort der Keller zu vermieten. Auch ist daselbst ein Klavier zu verkaufen.
Freil. m. J. a. l. o. 2 Herrn z. v. Neust. Markt 19 II.

Möblierte Parterre-Wohnung
nebst Burschengefäß vom 1. Juni zu verm.
Schloßstraße 10, parterre.

kl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten
Brüdenstraße 21, 2 Tr.

1 Wohnung
von 3 Zimm. nebst Küche sof. zu verm. Hundestraße 9, I.

Eine Balkonwohnung,
5 Zimmer und Badestube, mit auch ohne Pferdebestall, vollständig renoviert, vom 1. Juli zu vermieten.
Brombergerstr. 56.

Möbl. 3. u. 4. Stab. z. verm. Culmerstr. 20, I.
Ein grosser Speicher
ist von sofort zu vermieten.
Näheres bei **Adolph Leetz.**

Die von Herrn Dr. Jaworowicz in der 2. Etage des Hauses Alstadt 28 bewohnten **Räumlichkeiten,**

bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Burschengefäß und Wasserleitung sind von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Amand Müller, Culmerstraße.**

J. Lange, Schillerstraße 17.

Gesucht, wenn irgend möglich, per 1. Juni in Bromberger Vorstadt **elegante Wohnung** von mindestens 3 Zimmern, Burschengefäß und gutem Stall für 4 Pferde. Preis nicht über 1000 Mark. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung nebst Zubehör in meinem neuerbauten Hause von sofort zu verm.
R. Thomas, Schlossermeister.

Ein größeres oder zwei kleinere **Zimmer,**

möglichst parterre, werden zu vermieten gesucht. Offerten unter **H. D.** werden erbeten in der Expedition der „Thorn. Presse“.

Im Neubau Schulstr. 10/12 sind Wohnungen

von 12 und 6 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli 1896 ab zu vermieten.
G. Soppart.

Glasteller, Odol

hübsche Muster, **15 Pf.,**

1 Mk. 30 Pf.

Citronenpressen

besten Art **35 Pf.**

Obstmesser

10 Pf.

Etageren-Fische

aus Gusseisen **2 Mk. 80 Pf.**

Eulen-Seife

30 Pf.

Eau de Quinine Pinaud

1 Mark 25 Pf.

Damenhandschuhe,

Seide, Halbseide, Glacée.

Schützenhaus Thorn.
Heute Freitag: **Grosse Vorstellung.**

Sonnabend den 16. Mai cr:

Benefiz-Abend

für den allbeliebten ausgezeichneten Komiker

Herrn August Geldner.

Auftreten des gesammten Künstlerpersonals.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entree: Numm. Platz 1 Mk., Saalplatz 50 Pf.
Die Direktion.

Zu diesem meinem **Abschieds-Benefiz** lade ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein.
Hochachtungsvoll
August Geldner.

Rathskeller.

Echt engl. Porter vom Fah.

Die 1. Etage,

Fischerstraße Nr. 49, ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Alexander Rittweger.**

Mellienstraße 89
ist die 2. Etage von 5 Zimmern, Zubehör und Stallungen von sofort oder 1. Oktober für 1050 Mk. zu vermieten.

Möbl. Bord.-Zim. n. Kabinet, a. Wunsch
a. Burschengel., im Neubau Hundestr. 9, I.

1 möbl. Zimmer
Kabinet und Burschengel. von sofort zu vermieten.
Freitestraße 8.

1. Etage
in meinem Hause Mellienstraße 103, bestehend aus 6 Zimm. und allem Zubehör, Pferdebestall, Garten zc. zu vermieten.
G. Plehwe.

Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubehör, von sofort zu verm. **Seglerstr. 11, II.**

2 eleg. möbl. Zim., a. zusammenhäng. u. Burschengefäß. z. v. Culmerstr. 12, 3 Tr.

Die erste Etage,
vollständig renoviert, besteh. a. 5 Zim., Kab. und großem Burschengefäß, sofort zu vermieten Gerstenstr. 6. Zu erfr. bei **J. Golaszewski, Jakobsstraße 9.**

2 elegant möblierte Zimmer nebst Kabinet und Burschengefäß zum 1. Juni cr. zu vermieten **Gerchestr. Nr. 33, II.**

Ein kleines möbl. Zimm. zu vermieten.
Katharinenstraße 7, II.

Strobandstraße 12 ist die **Schlosserei** nebst Wohn. vom 1. Oktober zu verm. Eine kl. Wohnung z. verm. Gerstenstr. 8, pt. Möbl. Balkon-Zim. n. B. z. verm. Bankstraße 4.

Fürstenkrone.
Bromberger Vorstadt, I. Linie.
Sonnabend den 16. Mai cr:

Maikränzchen

bis zum Morgen.
Anfang 8 Uhr. Entree frei.
Es ladet ergebenst ein
A. Standarski.

Wisniewski's Restaurant.

Am Sonnabend u. Sonntag:
Großes
Mai-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet
Wisniewski,
Mellienstraße 66.

Sonntag den 17. d. M.: Grosses

Schweineauschießen.

Guten kräftigen Mittagstisch
in und außer dem Hause **Väterstr. 11, part. Schönknecht.**

Keller-Wohnung, 2 Zimm., vom 1. Mai od. später zu vermieten **Tuchmacherstr. 11.**

1 Wohnung, 2. Etage, 3 Zimm. u. Zubehör, v. 1. Oktbr. z. verm. **Katharinenstr. 5.**
kleines möbliertes Zimmer, Sofestr. 8, parterre.

Ein Terrier,

schwarz, gebrannt, ist fortzulaufen oder gestohlen. Zurückzubringen **Schulstr. 11, p.**